



Ein Sermon/

Auff der Heimfart der Durch-
lauchten Hochgebornen Fürstin/
Frawen Dorothea/ Geborne
Hertzogin in Pomern etc.
Gressin zu Mans-
felt/ gepre-
diget.

Wider drey nichtige Einreden
etlicher Ehelosen Papisten/zu
wider dem Standt der
heiligen Ehe.

Michael Cellius.



Hebr. XIII.

Die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey
allen / Vnd das Ehebeth vnbesleckt.
Die Hurer aber vnd Ehe-
brecher/ wird Gott
Richten.

Q. H. 129



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
POMICAVIANA



Der durchlauchten

Hochgebornen Fürstin / Frauw-

en Dorothea / Geborne Herzogin

in Pomern etc. Gressin zu

Mansfelt / Meiner

Gnedigen Frauw-

wen.

Inttes Gnade durch Chri-
stum / sampt meinem Gebet zu
Gott / vnd vnterthenigen ge-
vlissenen diensten alzeit zuuorn.
Hochgeborne Fürstin / Gne-
dige Frauwe / Ich habe Gott dem Vater vn-
sers Herrn vnd Heilands Ihesu Christi ge-
danckt / das er mein vnd anderer Gebet / so fur
E. F. G. geschehen / erhört / vnd derselbigen
mit gnaden friesch vñ gesund in ire Herschafft
vnd zu irem geliebtem Herrn zu komen verlie-
hen hat / Vnd bitte noch ferner / das solchs E.
F. G. vnd der ganzen Herschafft zu wolfart /
Leibs vnd Seele gereiche / Friede vnd einig-
keit / sampt einem guten Regiment / vnd aller
Gottseligkeit / dadurch erhalten werde. Vnd

N ij dieweil

Vorrede.

dieweil durch Gottes schickung zu diesen Noth
zeitlichen Eheren / ich meines tragenden
Ampts halben / Gottes Wort predigen oder
verkündigen muste / vnd dazumal Gott / vnd
dem heiligen Ehestande zu ehren / vnd allen
Eheleuten zu trost / wider drey nichtige vnd fal
sche Einreden der Ehelosen Papisten gepre
digt habe. Aber vñab fürß willen der zeit / die
dritte Einrede nicht habe können verlegen / ha
be ich solchen Sermon in Schrift verfasst /
vnd das nicht jemandt durch solche nichti
ge Einreden (welche fur Fleisch vnd Blut /
wol ein ansehen haben / aber doch im grundt
nichts vberall sein) möchte verführen / oder im
Gewissen irre gemacht werden / hab ich in im
Druck lassen ausgehen / wil also E. F. G.
vnd irem geliebten Herrn / meinem Gnedigen
Herrn Graff Hansen / Graffen vnd Herrn
zu Mansfelt / solchen meinen einwigen dienst
zugeeigent haben / mit vntertheniger bitt / E.
F. G. vnd mein Gnediger Herr / wolten sol
chen meinen geringen dienst in gnaden anneh
men / wil ich ferner Gott fur Ewer Fürstlichen
Gnaden / vnd iren geliebten Herrn bitten /
vnd in

Vorrede.

vnd in vnterthenigkeit zu dienen willig vnd bereit erfunden werden. Datum im Thal Mansfelt/ den dreissigsten Septemb. im jahr tausent funffhundert vnd funffvndfunffzig.

E. F. G.

Vntertheniger Diener
Michael Lelius.



N ij Ein

Ein Sermon/

Vom heiligen
Ehestande.

Wiewol die glaubigē wissen/das der Ehestand Göttlich vnd Christlich / Die Heiden aber auch erkennen/das er ehrlich vnd nötig sey / Denn die Christen haben für sich Gottes wort / das er von im nicht allein eingesetzt / vnd geordnet / sondern das er in auch gesegnet / vnd mit viel herlichen gaben geschmückt vñ gezieret hat / Vnd haben in dem selbigen gelebt / von Adam an / viel Väter vnd heiliger Leute / So haben auch die Heiden aus dem Licht der Natur / in ehrlich geacht / vnd notwendig erkandt / das one die Ehe weder Haushaltung noch Policiey bestehen / vnd nichts / was zu diesem leben von nöten / könne erhalten werden. Darumb sie denn diesen Stand / was ehrliche vnd vernünfftige Leute gewest / zum höchsten gerhümet / vnd gepreiset haben / vnd denselbigen auch mit Ordenungen / Gesetzen / vnd straffen in iren höchsten schutz genommen.

Aber doch ist der Böse feind je vnd allwege / diesem Göttlichen / Ehrlichen / vnd notwendigen
gem

vom heiligen Ehestande.

gem Stande zum heftigsten entgegen gewest / vnd allezeit einen Gottlosen Hauffen funden / der im zugefallen / vnd geholffen / damit dieser Stand entweder ganz vnd gahr ausgerot / vnd vertilget / oder in demselbigen die Göttliche ordnung verrückt / oder im ein schandfleck / angehangen / oder aber auff's wenigste geringe schertzig / ja ganz vnd gahr verachtet würde / Tu wil ich izund nicht sagen / wie er diesen Stand gerne wolle tilgen / nicht alleine durch Krieg / Tewerung / vnd Pestilentz / denn das alles gehet vber die arme Eheleute / vnd ist des Satans furnemen / denselbigen dadurch auszurotten / sondern hat auch offte falsche Lerer erwecket wider diesen Stand / das etliche / als die Saturnilianer von denen Epiphanius schreibt / das sie haben fargeben / der Ehestand sey nicht von Gott / Sondern vom Teufel / die Cathari / vnd andere mehr / hielten das keiner im Ehestande / so er das ander Weib neme / köndte ein Christe sein / noch jemand darinnen selig werden / vnd suchte hiermit der Sathan / nur das dieser Stand möchte gahr zu grundt vnd boden gehen.

Ich wil auch nicht sagen / von denen / die darinnen sich nach Gottes ordnung nicht haben gehalten / Als Lamech der zwey Weiber auff einmal hatte / wider Gottes ordnung / vnd hernach fur der Sündflut dieses Exempels weiter mißbraucht wird / das ein jeder im Weiber nam welche vnd wie viel er wolte / das auch Gott alle Eheleute auff der ganzen Welt / die freilich das
zumal

Ein Sermon/

mal mit leuten so wol besetzt gewest als jtzund/
rchs Wasser verderben musste / bis auff achte.
nd im neuen Testament die Nicolaiten die
Eheweiber als wol als die Gütter gemein haben
woltten / wie denn jtziger zeit die Türcken / auch
wider Gottes ordenung / ein jeder so viel Weiber
nimpt / als er ernehren kan / Welchs alles vn-
recht / vnd wider Gottes ordenung ist.

Also wil ich auch nicht sagen / wie der Bapst/
dem heiligen Ehestande / einen Schandfleck an-
henger / vnd nennet in einen fleischlichen stand /
vnd das die Eheleute nach dem fleisch wandeln
Welchs nach der Schrift so viel gesagt ist / das
sie darinnen nicht können selig werden. Denn
wie S. Paul sagt / Die nach dem fleisch leben/
müssen sterben / Rom. 8.

Sondern ich wil zu diesem mal allein sagen/
wie vnd wodurch etliche der Ehelosen Papisten
den Ehestand geringe schertzig machen / vnd das
durch gerne woltten / das man von dem selbigen/
so viel als die billigkeit erfordert / nicht sollte hal-
ten / vnd iren Geistlichen / oder viel mehr
Geistlosen Standt höher / vnd besser
schetzen / denn den stand der heis-
ligen Ehe / Vnd sein also drey
Argument / oder Einre-
den die sie dawis-
der führen.



Wider

vom heiligen Ehestande.

Wider die Erste.

Einrede.

Zu erstlich sagen sie / Man sehe an
den Eheleuten / so wol als außserhalb der
Ehe / eine brünstige neigung / des Mannes ge-
gen dem Weibe / vnd widerumb des Weibes ge-
gen dem Manne / vnd darumb so sey es ein fleisch-
licher vnd unreiner Standt / daruon man so viel
nicht halten solle / als von irem Ehelosen leben.

Zum andern / So sey es ein gemeiner Stand /
man finde in in allen Landen / bey Christen vnd
Vnchristen / bey Fromen vnd Bösen / bey Bür-
gern vnd Pawern / bey Reichen vnd Armen /
hohes vnd nidriges Stands / vnd sey schier kein
Haus noch Spital / man finde darinnen Ehe-
leute.

Zum dritten / Sagen sie / das der Ehestandt
mit viel sorgen / mühe / vnd arbeit / darzu mit
mancherley widerwertigkeit / vnfal / Creuz / vnd
leiden vberladen sey / was man denn von einem
solchen Stande viel solle halten / in irem Stan-
de sey wenig sorge / kleine mühe / vnd geringe an-
fechtung / darumb so sey er besser / vnd viel heiliger
denn der Ehestand. Das sein ire Einreden /
vnd dadurch wollen sie den Ehestand verklei-
nern / vnd verechtig machen / Darumb wollen
wir hören was solche ire Einreden vermögen /
vnd dem heiligen Ehestande zu ehren / in dawis-
der schützen / vnd handhaben / mit Göttlicher
B warheit

Ein Sermon/

warheit/daraus man wird können greiffen/das
der Ehestand iren Ehelosen stand weit vber-
treffe/das derselbige von Gott/ir thun aber von
Menschen her kommen / das der Ehestande ein
Werckzeug sey / zu allem guten / ir Stand aber
gebe vrsach zu vielem bösen / aus welchem erfol-
gen wird / das der heilige Ehestand / den Geists-
lichen Standt / wie er itziger zeit von vielen ge-
halten wird / ferne vbertreffe.

Vnd das ich auff die erste Einrede antworte/
das der Ehestand darumb gering / oder nichtig
gehalten solle werden / das eine brunst oder nei-
gung der Eheleute sey / eins gegen dem andern/
ist aus vnuerstand vn̄ fleischlichen gedanken her
komen / denn diese neigung von Gott in die Na-
tur gepflanzt ist / vnd dazumal ehe der Mensch
in die Sünde ist gefallen. Denn wie Gott in die
Natur gepflanzt / das sie bis zu seiner zeit wach-
se / vnd zuneme / schlaffe / wache / esse vnd trincke
etc. Vnd ist der Natur vn̄möglich zu sein / auch
vn̄möglich zu lassen / wenn sie hungert / oder dur-
ste / das sie nicht essen vnd trincken solte begeren /
Also ist es auch vn̄möglich dem Menschen zu sein /
oder zu wehren / der neigung Mannes vnd Weis-
bes gegen einander / one die durch zeit / alter /
schwacheit / Menschen gewalt / oder Gottes gnade
ausgezogen werden / vnd were solche neigung
im Stand der vnschuld vnd im Paradis eben so
wol gewesen vnd geblieben vnter den Menschen /
als sie noch heutiges tages vnter ihnen ist / vnd
bleibet //

vom heiligen Ehestande.

bleibet / Allein reiner vnd messiger were es zu
gangen im Standt der vnschuld / denn nu nach
dem fall / da es mit vns also verderbt / das / wir
essen oder trincken / allzeit eine böse lust mit vn-
ser leufft / vnd fur Gott daraus sünde wird / also
ists auch mit der Brunst vnd Neigung / Mans
nes vnd Weibes gegen einander. Aber doch so
wil Gott im Ehestande dasselbige nicht zurech-
nen / wo es in ehren / Natürlicher vnd ordentli-
cher weise mit massen geschicht / vmb vierley ver-
sachen willen.

Zum ersten / Vnter den Christen / vmb ihres
Glaubens willen / durch welchen sie gereiniget
von sünden / vnd also / wie Paulus sagt zu Tito
am ersten / Den Reinen / nu alle ding rein sein /
vnd werden / darzu so brauchen sie solchs / mit ei-
ner masse / ruffen Gott an / vnd dancken im dafur
so ist in als denn auch alle Creatur Gottes gut /
vnd nichts verwerfflich / was mit dancksagung
empfangen wird / denn es wird geheiligt durch
Gottes wort / vnd das Gebete / i. Timoth. iij. Da-
her denn aber eins S. Paul sagt von den Weis-
bern / das sie selig werden durch Kinder zeugen /
so sie bleiben im Glauben / in der Liebe / in der
Heiligung / vnd Messigkeit / welchs aus der
Brunst / vnd Neigung / als eine Frucht folget /
vnd doch / wie wir hören / nicht verdamlich / son-
dern im Glauben seligkeit ist. Vnd also haben die
lieben Peter / Adam / Seth / Enos / Abraham /
Isaac / Jacob / Mose / vnd andere viel vnzeliger

B ij

heilig

Ein Sermon/

heiligen Leute/ die brunst vnd neigung gefület/
vnd darauff sich in Stand der heiligen Ehe be-
geben/ wie denn one die brunst vnd neigung/ wo
sie in der Natur nicht were/ viel/ viel/ die Ehe
würden meiden/ denn sie ist zum Ehestand der
rechte Treiber/ vnd anhalter/ hat in aber nicht
geschadet/ sondern vmb ires Glaubens willen/
ists inen nicht zugerechnet zur schuld/ ja sie sein
von Gott geliebet/ vnd reichlich gesagent wor-
den.

Also wil auch Gott thun/ allen die sich im glau-
ben in den Stand der Ehe begeben/ oder darins
nen leben/ das/ was sonst außserhalb dem Ehe-
stande zur sünde gerechent würde/ in dem selbigen
vmb glaubens willē an Christum/ gut/ heilig
vnd selig sein mus. Darzu so ist es vmb die brunst
vnd neigung/ viel ein ander ding im Ehestande/
denn außserhalb desselbigen/ im Ehestande we-
ren sie eine zeit/ aber außserhalb desselbigen jmer
fur vnd fur/ one nachlassen/ in der Ehe wird mes-
sigkeit gehalten/ außser derselbigen ist alles ein
vnmasse/ Im Ehestand glimmen sie wol/ beide
Brunst vnd neigung/ aber one denselbigen ist
eitel vnablesiges brennendes Feuer/ vnd das
erste stücke das also in die Natur gepflanztet/
vnd ob durch die Erbsünde etwas vnreiner lust
mit vnterleufft/ vnd doch solchs Gott vmb glaubens
willen nicht zurechen wil/ ja noch darzu sei-
nen Segen drüber sprechen/ verstehen die Papi-
stischen Pfaffen nicht/ oder wollens nicht verstan-
den. Nach dem andern/ Nemlich dem Brennen/
so sie:

Vom heiligen Ehestande.

so sie an in fülen/ richten sie den Ehestand / daro-
umb es kein wunder/ das sie in so Kleinschertzig hal-
ten / aber Gott wirds suchen vnd an in rechnen/
Aber Christen/ sollen sich in die sache wie gehört
recht lernen schicken/ so werden sie ein gut Gewis-
sen/ fried vnd frewd am Ehestande haben/ vnd
denselbigen hoch vnd gros halten.

Zum andern/ So wil Gott diese brünstige nei-
gung/ wo sie nach ordnung der Natur im Ehe-
stande geschicht / nicht straffen / weder an Glau-
bigen noch vnglaubigen/ vmb des willen/ das der
Ehestand seine Göttliche ordnung ist/ vber wel-
che er seinen Segen hat gesprochen / vnd so ein
herzliches wolgefallen daran hat/ das er im auch
die werck desselbigen wil gefallen lassen / doch
wie ich droben gesagt/ das sie nach ordnung der
Natur in messigkeit geschehen / Früchte des lei-
bes zu zeugen/ vnd alle vnzucht zu vermeiden.

Zum dritten/ Wil er solchs nicht straffen/ vñ
der trew vnd Glaubens willen/ so Eheleute ein-
ander versprechen / zugesagt / vnd gelobet ha-
ben/ vnd halten denselbigen/ denn dieser Glaube
gefellet auch Gott so wol / das Salomon am an-
dern Capitel der Sprüche/ in einen Bund Got-
tes nennet. Vnd also Eheleute nicht allein ein-
dem andern / oder für den Menschen trewe vnd
glauben verheischen/ sondern auch für Gott den-
selbigen zugesagt haben/ ja Gott nimpt sich vmb
seiner Ordnung also an / als sey es im selbs ge-
redt / zugesagt / vnd ein verbündnis mit im ge-
macht. Vnd folget aus solcher versprechung des

B ij. Glau,

Ein Sermon/

Glaubens/das eins dem andern/so viel Ehe vnd
Ehere belanget / trawen vnd gleuben möge.
Wie aber eins Salomon / Prouerb. am einvnd
dreissigsten sagt/Confidit in ea cor Viri, das Hertz
des Mannes / so ein tugendhafftig Weib hat /
mag sein vertrawen auff sie setzen / vnd vorkömet
auch solcher Glaube einem vnordentlichen we
sen / vnd das sich der Man/nach Gottes willen/
vnd befelh seines Weibes / vnd das Weib jres
Mannes / müssen halten / darumb denn Gott
aber eins nicht zörnet / noch vngnedig ist den
Eheleuten/ Sondern wil auch fur sie sorgen/ als
le gute erzeigen/ vnd in not vnd fahr sie schützen
vnd handhaben.

Zum vierden / Ob die Natürliche neigung /
die Gott selbs also geschaffen / vnd als ein Got
tes Geschöpf recht vnd gut ist / durch die Erb
sünde / mit zufelliger lust verderbt / vnd etwas
Sündhafftig wird / wil doch Gott solchs ferner
auch nicht straffen/ vmb des willen/das dadurch
das Menschliche Geschlecht vermehret / vnd er
halten wird / Denn Gott hat zweierley vernünff
rige Creaturn geschaffen/ die in Ewigkeit sollen
bestehen/vnd bleiben/Die Engel droben im Hi
mel / vnd den Menschen hie unten auff Erden /
Die Engel hat er zu gleich/ vnd auff ein mal ge
schaffen/das jr nu nicht mehr/ noch weniger kan
werden / Alleine das etliche gefallen/ aber doch
so müssen sie auch bleiben.

Aber

Vom heiligen Ehestande.

Aber den Menschen hat er erstlich einsam /
vnd alleine geschaffen / da er aber sahe / vnd selbs
bekenete / das es nicht gut were / das er allein
sein vnd bleiben solte / machte er jm einen Gehülff
fen / Benedicte sie vnd sprach / Wachset / vnd
mehret euch / vnd erfüllet die Erde. Vnd also
wil nu Gott / das im Ehestande durch die ersten
Menschen / vnd die andern so folgen würden /
von einer zeit zur andern / das Menschliche Ge-
schlecht gemehret vnd erhalten werde / Aus wel-
chen er auch eine Christliche Kirche wil versam-
len / die in in Ewigkeit lobe / ehre / vnd preise.
Darumb denn nu zu letzt Gott an den Eheleu-
ten solchs nicht wil straffen / Sondern lest es jm
gefallen / das durch den Ehestand / die zal des
Menschlichen Geschlechts werde erfüllet / wie ers
von Ewigkeit hat versehen / vnd in seinem Gött-
lichen Rath beschlossen.

Wo aber diese Brunst vnd Neigung ist aussere-
halb des Ehestandes / vnd darcin verwilliget /
oder mit dem werck volbracht wird / daran hat
Gott keinen gefallen / ja er wird dadurch zu zorn
vnd vngnaden beweget / vnd wil solches straff-
fen / hier zeitlich / vnd dort Ewig / wie er denn
solchs durch viel Exempel beweiset / vnd die er-
ste Welt mit der Sündflut hat gestraffet / das
bis auff acht Menschen alles hat müssen umb-
kommen / Vnd ist kein zweiffel / das er endlich
vmb solcher Sünden willen / die Welt mit
Feyer wird verderben / vnd verbrennen / vnd
hat mitler zeit die Sünde / an vielen gestraffet /
Sodoma.

Ein Sermon/

Sodoma vnd Gomorra mit Feuer vom Himmel verderbt/ vnd in abgrunde der Hellen versenckt/ Keiserthumb/ Königreich/ Land/ Stedte/ vnd Leute/ mit Kriegen/ vnd andern Plagen zurissen/ geschleiffet/ in Gefengnis/ vnd andere jamer vnd elende gebracht/ vnd straffet die Sünde auff heutigen tag durch Franzosen/ Ausatz/ fallende Seuchen/ Pestilenz/ vnd andere Kranckheiten/ die sich daher verursachen.

Vnd ist kein zweiffel/ das das Ehe lose vnd Geistlose Volck im Papstumb/ die die Brunst vnd neigung der Ehelichen verdammen/ vnd selbs doch vnordentlich/ wider Gott/ Natur/ Vernunft/ vnd Recht/ vnmenschlicher weise sich damit besudeln/ Gottes zorn reizen/ das man vom Türcken also wird geplagt/ mit tewer zeit vnd andern vnfall beschweret/ werden auch Gott hiemit vrsach geben/ deste ehe mit dem Jüngsten tage zu eilen/ denn wie kan er auch zu letzt zu sehen vnd leiden/ das man seine Göttliche ordnung den heiligen Ehestand nicht alleine verachtet/ sondern mit Ehebruch/ Hurerey/ vnd andern schanden vnd lastern/ die nicht zu nennen sein/ vnd wol stumme Sünden genennet werden/ schendet/ vnd vnehret/ darumb so mögen sich alle Ehebrecher vnd hurer/ Sodoma/ vnd Gomorra/ wol für sehen/ vnd Busse thun/ denn die Ehe sol vnd mus doch endlich für Gott/ vnd allen Creaturen mit Ehren bestehen/ vnd werden sagen das das Ehebet rein vnd vnbesudelt gewest sey/ Aber beide Ehebrecher vnd Hurer werden gericht

vom heiligen Ehestande.

gericht vnd gestrafft werden / zum Hebr. am viij.
Vnd wie Paulus sagt / wird jr keiner ins Reich
Gottes Kommen.

Vnd sollen die Eheleute nu den trost haben /
das ob wol die neigung in in / wie sie von Gott ge-
schaffen / durch die Erbsünde verunreiniget ist /
Gott den Christen dasselbige wolle vergeben /
vmb ires Glaubens willen an Christum / vnd bei-
de an Gleubigen vnd vngleubigen nicht eusser-
lich straffen / sondern gnedig zu gute halten / vmb
des willen / das sie in seiner Ordnung leben / ein-
ander trew vnd glauben halten / vnd durch die
Fruchte ires Leibs / das Menschliche Geschlecht
gemehret vnd erhalten wird.

Ja / sagen sie beide die Ehelosen Pfaffen / vnd
andere / so im vnzüchtigen Leben ligen / Es ist
gleichwol des wercks halben kein vnterscheid zwī-
schen Eheleuten / vnd denen so vnehelich bey ein-
ander sein / die vnehelichen wonen beisamen in
einem Haus / sie gehen mit einander zu Tisch vnd
Bethe / das thun die Eheleute auch / Was ist's
denn mit Eheleuten anders / denn mit vneheli-
chen? Antwort. Es ist war / der Werck halben
sein sie einander gleich / vñ ist wenig vnterscheid.
Aber wer heist sie das eusserlich werck ansehen /
wie eine Rue ein new Thor ansihet / vnd allein
nach dem werck vrtailen vnd richten / vnd nicht
viel mehr nach Gottes ordnung vnd befelh. Es
sein viel werck die dem eusserlichen ansehen nach
keinen vnterscheid haben / Die Obrigkeit hawet
einem den Kopff ab / ein Strassenrauber erwür-
get

C

get

Ein Sermon/

get auch einen Menschen / da sein sie einander
gleich. Aber das ist der vnterscheid / die Obrig-
keit thut nach Gottes befelch / der Strassenreue-
ber one vnd wider Gottes befelch. Die Obrigkeit
lest einem etwas aus seinem Hause nemen / dar-
umb das er schuldig ist / Ein Dieb nimpt auch her
aus / da sein sie aber eins einander gleich / Aber
das ist vnd macht den vnterscheid / eins geschicht
ordentlicher weise / vnd mit Gott / das ander wie-
der Gott vnd vnordentlicher weise / Vnd der-
gleichen werck weren viel zuerzelen. Also gehen
Eheliche leute mit einander zu Tisch vnd Bethe
vneheliche thuns auch / Aber jene in der Ehe /
thuns nach Gottes ordnung vnd befelch / mit gu-
tem gewissen / die aber wider Gottes Ordnung
vnd befelch mit bösem gewissen. Vnd ist der Ehe-
lichen beiwonen Göttlich vnd ehrlich / den vnehe-
lichen aber Teufflich vnd voller schande / jenen
wils Gott zu gute halten / diese aber wil er hier-
zeitlich vnd dort ewig straffen.

Vnd das sey geantwort / auff die erste ire
Einrede / den Ehestand zuerkleinern /
die aus eitelem vnuerstand / vnd
fleischlichen gedanken her-
fleusst / vnd ganz falsch
vnd Vnchrist-
lich ist.



Wider:

vom heiligen Ehestande.

Wider die Aender

Einrede.

DAS sie aber zum andern sagen/
Der Ehestand sey darumb nicht so hoch
zu hebē/das er so gemein ist/vñ in allen winckeln
funden wird/kömpf aber eins solche ire Einrede
aus vnuerstandt / vnd der verderbten Natur/
durch die Erbsünde/die ist nu also geschickt/was
gemein ist / das acht sie wenig / was aber selzam
ist/da hat sie lust zu. Das man auch erferet/das
in wolfeilen zeiten/das liebe Brot nicht gros ge-
acht/vnd offte mit füßen wird getretten/ Daher
auch ein Sprichwort komen / Omne rarum cha-
rum, uelescit quotidianum. Was man nicht hat/
das geliebet/was man aber hat / das verdirbet.
Vnd aus diesem misbrauch vrteilen die Papistis-
schen Pfaffen vom Ehestande/welchs grob/döla-
pisch/vnd vnchristlich gar satt ist. Denn sol man
Gottes Geschöpff / vnd Creaturn darumb ver-
achten/das sie so gemein sein? Warumb verach-
tet man denn auch nicht den Himmel/das die Son-
ne/der Monde/vnd die Sterne so gemein sein/
vnd Tag vnd Nacht leuchten? Warumb verach-
tet man nicht das Erdreich / das jerlich so viel
Früchte treget? Warumb nicht das Wasser/das
so viel Fische bringet? Ja warumb verachtet man
die Luft nicht / die so gemein / das wir sie Tag
vnd Nacht müssen brauchen? Vnd wenn man sie
nicht hat / so lange man einen bissen Brot mag
essen/

C ij

essen/

Ein Sermon/

essen/so ist's mit vns aus / dahin müssen wir sterben. Vnd dieweil diese ding so gemein sein / das sie gemeiner nicht sein können/vnd doch nicht verachtet oder gering geschetzt werden / Sondern man helt sie tewel/lieb/vnd werd/ja je gemeiner sie sein/ je grösser freude sie bringen. Vnd widerumb/wenn wir sie nicht habē/so entstehet trawren vnd weheklagen/ Kompt tewel zeit / der Himmel ist tuncfel vnd finster/die Erde versaget vns iren Segen / so folget anders nichts / denn leid vnd trübsal/ Widerumb bringen sie lust vñ freude / wenn es recht zugehet / vnd die Gleubigen dancken dafur irem lieben Gotte.

So denn nu solche vnd andere Creaturen Gottes nicht verachtet oder geringe geschagt werden/darumb das sie so gemein sein / was sol denn der liebe Ehestand entgelten / vnd was hat er dem leidigen Ehelosen Volck gethan/das er darumb solte verachtet werden/das er so gemein ist? Ja das er so gemein ist / vnd noch viel gemeiner werden möchte / solte man sich freuen / Gott dafur dancken/ vnd bitten. Denn es sein vier vrsachen / darumb Gott den Ehestand gemein/ vnd an allen enden der Welt haben wil.

Die erste / das dadurch das Menschliche Geschlecht gemehret / vnd die Welt an allen enden mit Volck besetzt sey. Denn also saget Gott/ Wachset vnd mehret euch/ vnd erfüllet die Erde. Er sagt nicht schlecht wachset / vnd mehret euch/sondern er setz hinzu vnd spricht / Vnd erfüllet die Erde. Allhier hören wir/das Gott der
H. Er.

vom heiligen Ehestande.

Herr nicht allein wil Leute haben / sondern er wil jr viel haben / das Erdreich sol voller Leute sein / das wieder Himel voller Sternen ist / so vol sol das Erdreich von Leuten sein / Vnd wie es eine herliche zierde ist des Himels / vnd Gott ein ehre / das er voller Liechter / vnd Sternen ist. Also sein Menschen ein zierde des Erdreichs / vnd ist Gottes ehre / wo viel Volck ist / da gibt auch Gott destemehr Segens. Wo sollen aber Menschen anderswo herkommen / denn aus dem Ehestande: Vnd wer sol das Erdreich erfüllen mit Leuten / denn der Ehestand: Außerhalb des selbigen werden wol auch Menschen gezeuget / in vnzüchtigem leben / vnd verhenget also Gott / Aber es geschicht mit seinen grossen vngnaden / vnd erfüllen die selbigen nicht / noch können erfüllen das Erdreich / vnd was solten sie das Erdreich erfüllen / man hat noch nie keine Stad noch Dorff erfahren / das mit eitel vnehelichen Kindern oder Leuten were besetzt gewesen / vnd ob es geschehe / vnd sie außserhalb des Ehestands bleiben wolten / würde Gott nicht alleine keinen Segen darzu geben / sondern sie vertilgen / vnd müste alles öde vnd wüste werden / denn also stehet im Buch der Weisheit am am 2. Capitel / Was aus der Hurerey gepflantzet wird / das wird nicht tieff wurzeln / noch gewissen grundt setzen / vnd ob sie eine zeitlang an den zweigen grünen / weil sie gar lose stehen / werden sie vom winde bewegget / vnd vom starcken winde ausgerottet zc.

Ein Sermon/

Allhier hören wir / das Kinder außserhalb
der Ehe gezeuget / mehr die Welt wüßte machen /
denn sie die erfüllen / darumb sol das Erdreich
mit Menschen erfüllet werden / sol Gott darvon
seine Ehre haben / sol man seines Segens genieß
sen / das er den reichlich ausschütte / so mus es
durch den Ehestand geschehen. Vnd mus also
derselbige gemein / vnd an allen orten sein / Aber
darumb nicht verachtet / sondern viel mehr her
lich / vnd hoch gehalten werden / denn er mehret
die Welt / ehret Gott / vnd verursacht seinen
heiligen Segen / das Gott deste reichlicher sich
ausschütten mus mit seinen Gaben / Darumb se
hen wir aber eins / was es für ein toll vnd vnfin
nig ding ist / vmb die Papistischen Ehelosen leu
te / vnd wie gar in einen verkehrten sinn sie komet
sein / denn eben darumb man den Ehestand lie
ben vnd ehren solte / wollen sie in veracht vnd vr
werd machen / das doch warlich grössere blind
heit nicht sein köndte / dafür sich alle Christen sol
len hüten.

Zum andern / So wil Gott nicht allein Leute
haben / die das Erdreich erfüllen / sondern auch
die im sein Himmelreich vol machen / denn er den
Menschen nicht nach seinem Bilde gemacht / das
er hier zeitlich auff Erden sein / vnd nur dis le
ben ansehen / vnd gebrauchen sol / sondern Gott
wil sich in dem Bilde spiegeln / vnd darinnen be
sehen / seine aller gröste Weisheit / Krafft / Gna
de / vnd Barmherzigkeit / vnd widerumb sol der
Mensch solches an jm erkennen / sich desselbigen
frewen /

Vom heiligen Ehestande.

Freuen/erösten/ vnd im ewig dafur dancken. So wil er auch das Reich seines lieben Sons Ihesu Christi ausgebreitet haben / bis ans ende der Welt. Denn also sagt er im 2. Psalm / Fordere von mir / so wil ich dir die Heiden zum Erbe geben/ vnd den vmbkreis der Erden soltu besitzen. Vnd im 72. Psalm sagt David von Christo/ Er wird von einem Meer zum andern Regieren. Esaie am 49. spricht aber Gott der Vater zu vnserm H. Herrn vnd Heiland Ihesu Christo / Es ist ein geringes das du mein Knecht bist / die Stemme Jacob auszurichten/ vnd das verwarlosete in Israel wider zu bringen / Sondern ich habe dich auch zum Lichte der Heiden gemacht das du seist mein Heil bis an der Welt ende. Vnd also sol die heilige Christliche Kirche/ in den ganzen vmbkreis des Erdreichs ausgebreitet sein/ Darumb denn Christus zu seinen lieben Jüngern sagt/ Gehet hin in alle welt / vnd leret alle Heiden/ vnd teuffet sie im Namen des Vaters / vnd des Sons/ vnd des H. Geists. Wil Gott nu einen Spiegel haben darinnen er sich beschawe/ seinem Son ein Reich ausbreiten in aller welt. Er Christus wil eine heilige Christliche Kirche habē/ Wo sol er die nemen? Freilich nicht aus stein vnd holtz nicht aus Pferden vñ Küestellen/ auch nicht von Huren vnd Buben / Sondern aus dem heiligen Ehestande / wil er das alles zuwege bringen.

Denn derselbige nicht geschaffen/ das er allein das Erdreich erfüllen sol / wie einer aus den Vtern gemeinet / sondern er sol auch das Himelreich

Ein Sermon

mehreich erfüllen/vnd wil also Gott aus dem lieb-
ben Ehestand seinen Spiegel / seines Sons
Reich / vnd seine Christliche Kirche erwecken.
Darumb sol es nicht ein einsamer Standt sein /
etwa in einem Winckel/Wald/oder Clausen ver-
steckt/wie Mönche/Nonnen/vnd Einsiedler sich
vertriehen / sondern an allen orten wo Gott
sein heiliges Euangelion hin sendet / da sol der
Ehestand zuvor da sein / das der aus Leuten in
Gottes Reich auffgenommen werden/bis so lange
die zal der Aufferweleten erfüllet / der Tod als
der letzte Feind getödet / Christus das Reich
dem Vater vberantwortet/vnd also Gott sey als
les in allem. Vnd aus dem sihet man aber eins/
wie ein verkeretes wesen es sey/das man furgeben
wil/weil der Ehestand/so ein gemeiner Standt
sey/sol er fur nichts/oder wenig geacht werden.

Vnd haben sich frome Eheleute ires Stans
des zum höchsten aber eins zu freuen / wenn in
Gott Früchte des leibs gibt / das sie wissen / das
er dadurch sein Reich wolle mehren/vnd das die
selbigen bey Gott ewig in freuden werden leben.
Wenn jemand ein Kind geboren würde / da er
fur war wüste / das ein Keiser / König / Fürst/
oder ein ander grosser Herr aus im werden sol-
te / wie wunder grosse freude würde da sein.
Was ist aber Keiser/König/ Fürst/oder Herr/
gegen dem/das in der heiligen Christlichen Kir-
chen Kinder geboren werden / die Herren im
Reich Gottes sein sollen / im dasselbige helffen
mehren/ bawen/ erhalten / vnd ihn mit Ewigem
freude

vom heiligen Ehestande.

frewde / ehren vnd preisen. Vnd sol auch solchs
trösten die Eheleute / wenn in ire Kinder ster-
ben / das sie gewis wissen / sie haben sie in Gottes
Reich gesandt. Vnd wie die Alten recht gesagt
haben / sie haben eine Stufe in Himel gebawet /
vnd ist Gott eine grosse freude / das sein Reich
nur balde solte erfüllet werden / darumb der Ehe-
stand so gemein sein muss / vnd sol auch darumb
deste herrlicher vnd ehrlicher gehalten werden.

Zum dritten / So wil Gott / das allem vnzüch-
tigem leben gestewert vnd gewehret werde / vnd
alles züchtig vnd rein sey / in der ganzen Welt /
denn nach der Abgötterey ist keine Sünde / die
Gott ehe vnd mehr zu zorn vnd straffe beweget /
als vnzucht / wie auch zuuor gemelt / die gewaltis-
gesten Land vnd Stedte sein vmb vnzucht wils-
ten zerstört vnd verderbet worden / Die Cana-
niter worden ausgetrieben vmb vnzüchtiges les-
bens willen / vnd in Israel worden bis in die sech-
zig tausent Man tod geschlagen / vnd den meh-
ren teil aus dem Stam Ben Jamin / vmb eines
einigen Ehebruchs willen. Vnd zuuor da sie Hur-
rerey trieben mit der Moabiter Töchter / wor-
den jr bis in 24. tausent tod geschlagen / vnd mus-
ste Moses zwelff Fürsten an die Beume hengen
lassen / darumb das sie solche vnzucht nicht straff-
ten. Troya vnd andere grosse Stedte sein zerstört
worden / vmb Ehebrüche vnd Hurerey wil-
len / vnd straffet Gott noch viel Land vnd Leu-
te vmb solcher Sünden willen. Wie ist jm aber zu

D thun /

Ein Sermon/

thun/das solcher Sünde gewehret/ vnd Gott zu zorn nicht beweget werde?

Es ist wol ein Mittel / das Gesetz vnd verbot dawider geschehen / vnd durch die Obrigkeit in allen Policieien gestrafft werde / das man auch dawider predige / vnd in der Haushaltung die Kinder vnd junge Jungend zur zucht vnd aller Erbarkeit gezogen werden / auch Gott den Allmächtigen anrufen / das er gnade darzu verleihe / das man sich keusch vnd züchtig halte / Aber kein neher vnd besser weg ist / wenn es die zeit vñ gelegenheit gibt / den der Ehestand. Darumb da der heilige Apostel Paulus / einen guten Rath geben wil / wider die vnzucht / weis er keinen andern weg / denn das er sagt / 1. Corinth. 7. Umb der Hurerey willen / habe ein iglicher sein eigen Weib / vnd eine jedere iren eigen Man / denn es ist besser freien / den brennen. Vnd wie oben gehört / so ist es in die Natur gepflantz von Gott selbst / vnd der Ehestand seine Göttliche Ordnung. Weil denn one den Stand der Ehe vnzucht nicht kan vermiden werden / von denen die nicht ausgezogen sein durch Gottes gnade / oder andern oberzelten Ursachen / vnd Gott in aller Welt / Zucht vnd Erbarkeit haben / oder wo vnzucht getrieben wird / die selbige hier zeitlich vnd dort ewig straffen wil / so sol auch der Ehestande gemein sein in aller Welt.

Vnd wie viel sünde / schande vnd laster weren verblieben / wenn man nicht auff den Betpflüchten Celebat / das ist / Eheloses wesen so hart het
te ger.

Vom heiligett Ehestande.

er gedrungen. Denn was in Mönchen vnd Nonnen Klöstern / desgleichen in Pfaffen heusern / geschicht / ist greulich zu dencken / ich geschweige zu reden. Denn da ist mit Weibern außserhalbe der Ehe vnzucht treiben / noch Heiligkeit. Wie Bepste / vnd Cardinel / sampt dem ganzen Römischen Hoffe / geben / ist am tage / das auch schwerlich zu Sodoma vnd Gomorra / hat erger können zugehen / Sie werden verdampft / vnd geben andern auch vrsach / das Wurd vnd allerley vnrat daraus erfolget / denn wie man in Historien list / So hat man zu Rome alleine auff einmal / etlich Tausent Kindlein in einem Teich gefunden / die alle erseufft / vnd one die heilige Taufe / sind ermordet worden / von iren eigenen Müttern / Was man funden hat sind der Bawer auffrehr in der Nonnen Klöster Creutzgenge / vnd Gertlein / wüßte ich wol zusagen / wenn ich dieselbigen Klöster woltenennen / In summa / wo der Ehestand nicht gemein vnd frey gelassen wird / da erfolget allerley sünde vnd schande. Vnd gereicht aber eins / das Argument der Ehelosen den Stand der heiligen Ehe nicht zuuerkleinern / sondern viel mehr zu grossen nutz vnd ehren / das er so gemein ist.

Zum vierden / So wil Gott den Ehestand gemein / vnd an allen enden der Welt darumb haben / das er ein eusserlich fürbilde sein sol / Christi vnd seiner Braut / der heiligen Christlichen Kirche / darumb vergleicht Christus auch im heiligen Euangelio das Himelreich dem Ehestande / das wir es im Ehestande leiblich / vnd

D ij sichtbar

Ein Sermon/

sichbar zu gehe/ als sey es geistlich/ vnd vnsehbar
in Gottes Reich/ zwischen Christo vnd seiner
Braut/ der heiligen Christlichen Kirchen. Im
Ehestande gehet es also zu/ das offte ein Reicher
gewaltiger Man/ ein armes Weiglein ansihet/
vnd gewinnet in ehren eine liebe zu jr / beschleust
mit den seinen / das er sie zur Ehe wolle haben/
Schicket derhalben Werber an sie/ vnd da sie ver-
williget / wird daraus ein Ehelich Leben / Als
denn richtet man Wirtschaft an / darzu Kommen
geladene Freunde / Nachbarn / vnd Verwand-
te ist alda Essen/ Trincken/ Schmuck/ vnd Freu-
de mit allen ehrlichen ergezunge/ vnd also wird
die Ehe bestetiget/ vnd die Braut heimgeholet/
Vnd ist als balde der Braut eigen/ alles was der
Breytgam hat / Ja er selbs hat sich jr mit Leib
vnd gut zu eigen geben / das / wie er sagt / das
Haus/ der Acker/ das Gut zc. ist mein / So sagt
die Braut auch/ es ist mein. Ja Reichthumb vnd
Armut/ Ehre vnd Schande/ Glück vñ vnglück/
was eins angehet/ das gehet das ander auch an/
vnd bleibet also in gemein alles jr beiden/ vnd ge-
brauchen dasselbige die zeit jres lebens/ in friede
vnd freude.

Also ist's auch mit Christo / vnd seiner Braut
der Kirchen / vnd einer iglichen gleubigen See-
len/ die sihet en an/ vnd ob sie schon durch die sün-
de verderbt/ das sie heulich vnd greulich ist/ doch
liebet er sie / vnd was man liebet / das ist einem
schön in seinen augen / Rathschlaget derhalben
mit seinem Himlischen Vater / der wil es das er
sie ha-

Vom heiligen Ehestande.

sie haben sol/ Schicken derhalben ire Freier aus/
das sein die da leren / vnd predigen das heilige
Euangelion / Welche Seele nu darcin verwillig
get / vnd das im Glauben annimpt / da ist eine
Ehe zwischen ir vnd Christo beschlossen / gibt ir
darauff einen Trawrinck die heilige Tauffe / vnd
wird also die Wirtschafft angericht / das darob
sich freuen alle Engel / vnd Aufferweleten im
ewigen leben / Denn wie Christus sagt / so sey bey
den lieben Engeln mehr freude vber einen Sün
der / der sich bekere / denn vber neunvndneunzig
Gerechte / die der Busse nicht bedürffen.

Vnd also bringen sie beide ire gütter zusammen
die Braut die arme Seele bringet Sünde / Tod /
vnd Verdammnis / Christus aber Gerechtigkeit /
Leben / vnd Seligkeit / vnd die gütter werden ir
also gemein / das was eines hat / das ist des and
ern auch / vnd nimpt sich Christus seiner Braut
Sünde / Tod / vnd verdammnis also an / als weren
sie sein eigen / bezalet / vñ thut gnug dafur / durch
sein leiden vnd tod / Gott seinem Himlischen Va
ter / darnach in seiner Aufferstehung / wirfft er
solche Sünde / Tod / vnd verdammnis in abgrunde
des Meers / Wie Prophet Micheas sagt / am 7.
Cap. das sie nimermehr weder an im noch seiner
Braut sollen gesehen noch gespüret werden.

Widerumb nimpt sich die Braut / das ist / die
glaubige Seele der gütter Christi / nemlich seiner
Gerechtigkeit / Lebens / vnd Seligkeit an / als
das sie ir eigen sein / pranget / vnd troget drauff /
wider Gesetze / Gottes gericht / vnd den Sathan.

D. iij. das /

Ein Sermon/

Das welcher einer sie anspricht / vnd schuldiget / das sie vmb der sünden willen sterben / vnd verloren sein müsse / sagt sie nein / denn ir lieber Brutigam Ihesus Christus habe sich irer sünde also angenommen / vnd im eigen gemacht / das er fur sie sey gestorben / vnd hab also bezalet / vnd dafur gnug gethan / Widerumb hab er ir geschanckt seine Gerechtigkeit / Leben / vnd Seligkeit.

Ja die gleubige Seele ehümet sich nicht dis allein / sondern / das ir Brutigam sich selbs auch ir zu eigen hab geben / vñ habe nu nicht allein macht wie ein Ehemweib / vber seinen Leib / sonder Leib Seele / Gottheit / vnd alles was er ist vñ hat / das hab er ir zu eigen geben / Vnd füret sie also heim / schmückt vnd zieret sie / wie ein Brutigam seine Braut / mit dem heiligen Geist / vnd seinen gaben henget ir die Schlüssel an / vñ gibt ir macht vber alles auff vnd zuzuschliessen / zu regieren / vnd gebrauchen was da ist im Reich der Himmel. Vnd das alles meinet S. Paul / da er zun Eph. am 5. sagt / Das Geheimnis ist gros / ich sage aber von Christo vnd der Gemeine. Desgleichen der Prophet Esaias am 61. Cap. da er spricht / Ich frewe mich im H. Ern / vnd meine Seele ist frölich in meinem Gott / denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / vnd mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet / wie einen Brutigam mit Priesterlichem Schmuck geziert / vnd wie eine Braut in irem geschmeide berdet / Denn wie gewächs aus der Erden wechset / vñ Samen im Garten auffgehet / also wird Gerechtigkeit vnd Lob /
fur

vom heiligen Ehestande.

fur allen Heiden auffgehen / aus dem H^{er}ren
H^{er}ren. Also redet auch David im Geist von
Christo / im 45. Psalm / Er gehet herfur wie ein
Brentgam / aus seinem Brautbethe. Vnd Ioh
hannes der Teuffer spricht / Wer die Braut hat /
der ist der Brentgam. Vnd Christus selbs nen
net sich einen Brentgam / Matth. 9. da er spricht /
Die Kinder des Brentgams können nicht fasten
weil der Brentgam bey in ist. Vnd offte im heili
gen Euangelio / vergleicht er das Himmelreich /
dem Ehestand vnd Wirtschafften. Vnd Apo. 21.
sagt Johannes / er hab die heilige vñ neue Stad
sehen vom Himmel steigen / von Gott zubereitet /
vñ geschmückt / wie eine Braut gegen irem Man
ne. Im Propheten Hosea am 2. spricht Christus /
Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / Ich
wil mich mit dir vertragen in Gerechtigkeit vnd
Gericht / in Gnade vnd Barmherzigkeit / Ja im
Glauben wil ich mich mit dir verloben / vnd du
wirst den H^{er}ren erkennen. Vnd im Summa /
der heilige Geist kan beide im alten vnd neuen
Testament nicht müde werden / durch die Pro
pheten / Aposteln / vnd Christum selbs vom Ehe
stande zu reden / das Reich Christi dadurch vns
fuzubilden / das alle menschen möchten dadurch
erkennen / die vnerschöpfliche liebe so Christus zu
vns treget / wie trewlich er vns meinet vnd ver
sorget / schützet vnd handhabet / vñ wie ein Brent
gam mit seiner Braut / also wil er auch in gemein
nen gütern / vnd Ewigen seewden bey vns wos
nen.

Vnd.

Ein Sermon/

Vnd das wolte gerne Gott das wir solchs an
im erkennen / vnser vertrauen auff in setzen/
im dafur dancken vnd gehorsam weren. Vnd
darumb wil er den Ehestandt so gemein haben
in aller Welt / auff das man als an einem sichtba
ren zeichen / daran seine grosse liebe erkennen /
vnd vns seiner trösten vnd freuen möchten / das
wie er wil / das sein heiliges Euangelion gepres
diget werd in aller Welt / die Tauffe gegeben /
vnd das Sacrament des Altars gereicht / dar
an wir hören vnd sehen / ja fülen vnd empfinden /
Gottes grosse güte / gnade vnd barmherzigkeit /
das er vns wil selig haben. Also erkennet man
auch dasselbige alles / vnd nimpts ein Christ war
bey dem Ehestande / darumb wenn er höret pfeif
fen vnd Trommeln schlagen / sihet wie man die
Braut zur Kirchen in ehren geschmückt füret /
da jederman zuleufft / vnd freuen sich alle gelade
ne auff die Wirtschafft / sehen wie die Braut vnd
Breytgam gesegnet werden / darnach wider
heimgehen / essen vnd trincken / tanzen vnd sprin
gen / sein frölich in ehren vnd guter dinge / Vnd
behelt zu letzt der Breytgam seine Braut bey sich
die zeit seines lebens.

Also sage ich sihet ein Christ / bedenckt vnd
freuet sich / das in Christus auch habe auffgeno
men / vnd mit grossen freuden der lieben Engel /
vnd aufferwelet gefüret in die gemeinschafft der
heiligen Christlichen Kirchen / die sünde verge
ben / mit seiner Gerechtigkeit gezieret / vnd den
Segen vber vns gesprochen / das wir nu mit Got
seinem

Vom heiligen Ehestande.

seinem Himlischen Vater versöhnet // in seinem Reich mit ihm sollen zu Tische sitzen / in ewigen freuden bey vnserm Breutigam Ihesu Christo bleiben.

Das sein nu die vrsachen / warumb Gott den heiligen Ehestand so gemein / vnd in aller Welt wil haben / Nicht das er darumb veracht oder gering schetzig sol gehalten werden / wie das Ehe lose vnd vngestliche Papistische Volck darvon trewmet vnd redet / sondern dieweil dadurch die zal Menschliches Geschlechts mus erfüllet werden / Christus seine Kirche daraus nemen / vnzucht vermeiden / vnd das grosse Geheimnis Christi vnd seiner Braut daran sol erkennet werden / Wie wir hoch halten Gottes wort / vnd die heiligen Sacrament / also solten wir auch halten den heiligen Ehestand. Vnd ist nu also verleget / die andere vngereimete Einrede der Papisten / das fur wir Gott dem Vater vnsern H^{errn} Ihesu Christi billich sollen dancken / der vns zu solchem erkentnis hat komen lassen / das wir aus der Papistischen verachtung erlöset / nu wissen was wir von Gott vnd seinen Ordnungen halten sollen.

¶

Wider

Ein Sermon/
Wider die Dritte
Einrede.

D S komen wir zu der dritten Einrede/das sie sagen/ der Ehestand hab viel forge/mühe vnd arbeit / sey darzu mit mancherley widerwertigkeit Creuz vnd leiden vberschüttet / jr Stand aber sey von solchem allem frey/ derhalben sey er viel besser denn der Ehestand/ Vnd diese einrede scheint als sey es in ein ernst/ vmb solcher willen meiden vnd verachten sie den Ehestand mehr / denn vmb der zweier vorigen vrsachen willen/ denn sie sein gute reige vnd faule Brüder vnd Schwestern Pfaffen / Mönche vnd Nonnen. Vnd wie der 73. Psalm von solchen Gottlosen Leuten redet/ Sie sind nicht im vnglück wie andere Leute / vnd werden nicht wie andere Menschen geplaget.

Sie dürffen nicht sorgen ist war / denn jr Tisch ist in bereitet / ire Zinse vnd einkomen ist verhanden / sein die zeit ires lebens gewis / was sie essen / trincken / vnd zu ierer zeitlichen not dürfft haben sollen / vnd messet sie der Sathan / wie ein Saw die man auff den Koben legt / wenn man sie schier schlachten wil.

So dürffen sie auch nicht arbeiten / denn sie haben weder Weib noch Kinder / so nimpt sie jr Gott der Antichrist zu Rome nicht in seinen Orden auff / sie sein denn zuuor mit Pfründen vnd Lehen versehen / dadurch sie jr lebenslang ire versorgung

vom heiligen Ehestande.

sorgung haben/ vnd müssen darzu verschwören/
kein Ehelich Weib noch Kinder zu haben.

Weiter / so sein sie auch vberhaben / mancher
ley vnfall / vnd widerwertigkeit / so gleichwol die
Eheleute haben / sie dürffen nicht arbeiten Weib
vnd Kinder zu ernehren / wie die Eheleute thun
müssen / in stirbt kein Weib / kein Kind wird jr
franc / im schweis jres angesichts dürffen sie jr
Brot nicht essen / wie die Eheleute thun müssen /
So haben sie sich auch aus aller last / beschwerun-
gen / vnd gehorsam der Obrigkeit gewircket /
das sie also kein Creuz haben / allein was sie in
selbs aufflegen / zufellig mit vnterleufft / vnd der
Teufel sie plaget.

Das aber darumb jr Stand solte besser sein /
denn der Ehestand / der mit sorgen / mühe / ar-
beit / vnd dem heiligen Creuz beladen ist / irren
sie gar fern / Denn ob schon das Creuz nach dem
fall mit einkomen ist / so hette doch der Mensch
beide gesorget vnd gearbeitet / wenn er auch im
Stand der vnschuld blieben were / Vnd sein also
sorgen vnd arbeiten / Gottes geschöpff / vnd Or-
denungen. Adam so balde Gott das Weib zu im
bringet / hebt er an für sie zu sorgen / vnd spricht /
Das were ein Weibl fleisch von meinem fleisch /
vnd Bein von meinem Bein / man wird sie Weib
heissen / darumb das sie vom Manne genom-
men ist / Vnd vmb des willen / wird der Mensch
Vater vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weib
anhangen. Das sein klare wort / das Adam im
Stand der vnschuld für sein Weib habe gesorget

E ij

denn

Ein Sermon/

Denn es mus grosse forge fur etwas sein/ vnd gar lieb vnd werd gehalten werden / vmb des willen man Vater vnd Mutter verlassen sol. So hette auch der Mensch geerbeitet/ ob er schon nicht were gefallen. Denn Moses sagt / Gott hab den Menschen ins Paradis gesetzt/ das er dasselbige solte bawē/ darumb das sie die Ehlösen Papisten forge vnd erbeit fliehen / ist anders nichts/ denn Gottes Ordnung/ vnd das werck der Natur fliehen vnd meiden. Vnd in dem sie nu nach iren fleischlichen sinnen wollen bessers Strands sein/ denn die Eheleute / sein sie so viel deste erger / Eheleute sein vnd bleiben in Gottes Ordnung vnd Geschöpff / die wollen nicht drinnen sein / Eheleute leben nach Ordnung der Natur / das Geistlose Volck aber / lebet wider die Natur / Eheleute leben nach Gottes willen / diese aber leben wider seinen willen.

Denn hat Gott den Menschen zur forge vnd erbeit geschaffen fur dem fall/ viel mehr wil er nu nach dem fall / das er zur vbung des Glaubens forge vnd arbeits. Diweil aber zweierley forge ist/ eine die Gottes wort gebeut / die ander aber verbotten wird / wollen wir zu diesem mal / von der Ehesorge reden / vnd sehen was fur forge den Eheleuten sey auferlegt/ vñ wo fur sie nicht sollen sorgen. Sorge die Gottes wort gebeut/ ist treulich vnd vleissig ausrichten / was einem jeden in seinem Beruff von Gott befolhen wird / Denn ein Christ vnd vernünfftiger Mensch / soll nicht seine erbeit vnd thun allein obenhin vnd
one.

vom heiligen Ehestande.

one gedancken ausrichten/das nur die Arbeit ge-
than wird / wie sie aber geschicht / achtet man
nicht / wie die Nonnen den Psalter gesungen /
die Pfaffen ire Horas gebet / vnd das böse Gesin-
de im hause seine arbeit / pflegen zu thun / die ha-
ben nicht achtung was vnd wie sie es thun / wenn
allein die arbeit verrichtet ist / so meinen sie / es
sey gnug gethan / vnd wollen noch viel damit ver-
dienen / jene den Himmel / diese lohn / vnd Brot im
Hause. Aber das ist vnrecht / wer etwas thun sol /
der sols mit allem vleis / vñ dem werck sein recht
thun / vnd das heist sorge die Gott gebotten hat /
vnd wil das sie in allen Stenden sein soll / zuvor
aber im heiligen Ehestande.

Denn da ist von Gott gebotten der Mannern
das sie ire Weiber sollen lieben / wo liebe sein sol /
da mus auch sorge sein / vnd können von ander
nicht geschieden werde / das auch der Poet recht
sagt / Res est solliciti plena timoris amor, das ist / wo
man liebet / da sorget man auch. Was ist aber nu
die liebe der Ehemennern gegen iren Weibern /
so in von Gott gebotten / vnd können ire Gewiss-
sen versichern / das sie in Gottes werck vnd wol-
gefallen leben. Vnd das sorge für die Weiber
nicht ein Prophan / oder fleischlich werck sey / son-
dern in Gottes wort verfasst / vnd dadurch / wie
das Wort Geistlich vnd heilig ist / solche Sorge
vnd liebe auch Geistlich vñ heilig werden. Denn
was man im Glauben aus Gottes befehl vñ wort
thut / das wird dadurch gut vnd angenehm.

℞ iij

Zum

Ein Sermon/

Zum ersten/ So ist es erkennen/ das das Weib eine Creatur Gottes sey/ darumb geschaffen/ das sie dem Manne zugeordnet/ als ein Gehülffe/ one welche er weder fur Gott mit gewissen / noch fur der Welt/ ehrlich leben könne/ vnd one sie haus zuhalten / Fruchte des Leibs zu zeugen/ vnd one sünde vnd schande zu leben / vnd die auch mit im ein Aiterbe des ewigen lebens sein solle. Wer nu hier ein Redener were/ hilff Gott/ wie von trefflichen grossen sachen köndte man sagen / Denn vber eine Creatur / die Gottes Creatur ist/ vernünftig/ vnd nach der Seele vnsterblich/ die ein Aiterbe des ewigen Lebens sein solle/ befelb habe/ dazu die ein Gehülffe ist/ zu fruchten des leibs in ehren zu leben / fur sünden vnd schanden verhütet werde / vnd one die keine Haushaltung / keine Pollicey/ nach der Kirchen bestehen/ noch erhalten werden können/ vnd fur dieselbige nicht sorgen/ oder nicht lieben/ das were Gott im Himmel hindan setzen/ vnd denselbigen nicht lieben/ denn zu dem allem hat er das Weib geschaffen / vnd ein hertzlich wolgefallen daran gehabt/ darumb sol solchs den Ehemennern auch wol gefallen / ire Weiber lieben / vnd Gott fur solche gaben vleissig dancken.

Zum andern / So heisset fur die Weiber sorgen/ vnd sie lieben/ das man sie halte zu aller eusserlicher zucht vnd Erbarkeit/ vnd der Ehemann sich gegen seinem Weibe mit lere vnd leben also erzeige / das sie an im einen Spiegel habe / aller
guten

vom heiligen Ehestande.

guten Tugende / dadurch sie verursacht / Kinder
der vnd Gesinde zur zucht vnd Erbarkeit auch
zu ziehen / vnd also ihr Haus mit guten Tus-
genden schmücke vnd ziere / vnd daran hat
Gott gewis ein herzlich wolgefallen / vnd wo es
im Ehestande also zugehet / da wil auch Gott sei-
nen Segen darzu geben.

Zum dritten / Das der man sein Weib auch
mit zeitlicher notdurfft versorge / vnd darumb
hat Gott dem Manne die arbeit auch anfferlegt
vnd gesagt / Im schweis deines angesichts soltu
dein Brot essen / gibt im auch stercke des Leibs
darzu / das er narung vnd notdurfft könne er-
werben / sich selbs / vnd sein Weib / mit Gott vnd
gutem gewissen ernehre / wie der heilige Erzua-
ter Jacob / da er vierzehen jar gedienet hat vmb
die Rahael / dienet er dem Laban noch sechs jar /
damit er Weib vnd Kinder ernehre / vnd solchs
wil Gott haben. Vnd heisset aber eins die Weib-
ber lieben / oder fur sie sorgen.

Zum vierden / Das ein Man sein Eheweib
auch rechtlicher weise schütze vnd handhabe / fur
vnrechter gewalt / vnd da es die not erfordert /
sein leib vnd leben fur sie zu setze / vnd darumb
hat auch Gott dem Manne einen starcken vnd
freidigen mut gegeben / Nicht sein Weib vnter
die füsse zu treten / sondern sie fur gewalt vnd
vnrecht zu schützen / Wie David that / da die
Amalechiter zu Sicelack eingefallen / die
Stadt

Ein Sermon/

Stad geplündert vnd verbrand hatten/ vnd die Weiber sampt allem gut gefangen weg gefürt. Lilet David in nach / waget sein leib vnd leben/ vnd errettet seine vnd der andern Weiber/ 1. Samuel. 30. Also sollen die Menner sorgen/ vnd lieben ihre Eheweiber.

Zum fünfften / heisset die Weiber lieben/ vnd für sie sorgen/ das man ihre schwachheit trage/ vnd etwas könne zu gut halten. Denn S. Peter/ 1. Petri 3. nennet sie einen schwachen Werckzeug/ vnd ist ihre schwachheit erstlich des gemüts/ das sie nicht alles können bedencken / was zur Haushaltung nützlich vnd not sey / wie sie ihren Männern zugefallen sollen leben/ vnd sich nach in richten/ Kinder vnd Gesinde regieren vñ ziehen/ lassen sich leichtlich entrüsten / vnd zu zorn bewegen / schöpffen bald einen argwon daraus eiffer vnd andere vn nütze sorge entstehet/ Darnach sein sie auch eines schwachen leibs/ vnd werden durch Kinder geboren / vnd was demselbigen anhanget noch viel mehr geschwechet / Solchs sol vnd mus ein frommer Ehemann lernen mit gedult tragen / vnd sanfftmutigem Geist überwinden. Das ist vnd heisset die Menner mit vernunft bey ihren Eheweibern wonen/ vnd für dieselbigen sorgen.

Zum sechsten / das man auch bedenck / das sie Miterven sein Göttlicher Gnade / vnd des ewigen Lebens / vnd derhalben sie zu aller Gottseligkeit mit lere vnd leben halte/ vnd nicht allein sehe wie man hie bey einander wone/ sondern das man auch in jenem ewigen Leben seliglich bey einan

Vom heiligen Ehestande.

einander / aber doch nicht Ehelicher / sondern
Himlischer weise bleibe. Das ist für die Weiber
recht sorgen / vnd ist diese sorge von Gott gebot-
ten / vnd derhalben Göttlich vnd Ehrlich / vnd
wer so sorget / der dienet Gott / vnd gefelt allen
Ehrliebenden Menschen.

Vnd widerumb weil den Weibern gebotten
wird / das sie iren Männern sollen vnterthan /
vnd gehorsam sein / wie die Christliche Kirche
gehorsamet irem H^o Erren Christo / so wil Gott
das sie in irem beruff ire sorge auch haben sollen /
Als erstlich / das sie ire Männer auch nicht allei-
ne ansehen / was für Kleider sie tragen / was für ge-
stalt sie sein / was für geberde sie haben / wie jung
oder wie alt sie sein / sondern das sie dieselbigen
erkennen / vnd ansehen als eine Creatur vnd gabe
Gottes / vnd das eine jgliche iren Man / von
Gott jr zugeordnet / habe / aus der vrsache / weil
sie ein armes schwaches Gefess oder Werkzeug
sey / wie sie Petrus nennet. Vnd der 128. Psalm
sie einem Weinreben vergleicht / das das aller
schmecheste holtz ist / das sie durch iren Man regie-
ret / vnd geschützt werden / darumb sol ein jglichs
Weib iren man als eine gabe / von Gott jr gege-
ben / im Glauben erkennen / in weiser vnd stercker
halten / denn sich selbs / Gott für solche gabe teg-
lig dancken / für iren Man bitten / im gehorsam
sein / wie Gott zum Weib sagt / Genes. am 3. Du
solt dich für deinem Manne rücken / vnd ob etwa
auch gebrechen an jm sein würde / solchs zu gute
halten / leiden vnd mit gedult vberwinden / vnd
S wie

Ein Sermon/

wie die liebe Sara in für jren H^{er}ren erkennen
vnd halten. Das ist die erste sorge der frommen
Eheweiber/die Gott von in wil haben/vnd dar-
an ein hertzliches wolgefallen hat.

Zum andern/So sol eines fromen Eheweibes
sorge nicht stehen im schmuck mit Harflechten
vnd Golt umbhengen / oder Kleider anlegen /
sondern der verborgene Mensch des hertzens ge-
zieret sein solle / vnd wo sie jr man zur zucht / Er-
barkeit / vnd guten tugenden helt / das sie im dar-
innen folge / vnd nach Zucht / Ehre / vnd aller
Erbarkeit trachte. Vnd von einem solchen Wei-
be redet Ihesus Syrach / am sechs vnd zwenzig-
sten Capitel / vnd sagt / Wol dem der ein tugend-
sam Weib hat / des lebet er noch einest so lange.
Vnd hernach spricht er / Ein freundlich Weib
erfrewet jren Man / vnd wenn sie vernünfftig
mit im umbgehet / erfrieschet sie im sein Hertz.
Ein Weib das schweigen kan / ist eine gabe Gots
das. Ein wolgezogen Weib ist nicht zu bezalen /
Es ist nichts liebers auff Erden / denn ein züch-
tig Weib / vnd ist nichts köstlicher / denn ein
Keusches Weib. Wie die Sonne / wenn sie auffgan-
gen ist / in dem hohen Himmel des H^{er}ren eine
zierde ist / also ist ein tugendsam Weib eine zierde
in einem Hause. Ein schön Weib das from bleibe
ist wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuch-
ter / Ein Weib das ein bestendig gemüte hat / ist
wie die güldene Säulen / auff den Silbern Stüt-
zen.

Alli.

Vom heiligen Ehestande.

Allhier erzelet Ihesus Syrach zehenerley / so an einem fromen Eheweibe sein sol. Nemlich erstlich Tugendfam. Zum 2. Freundlich. Zum 3. Vernünftig. Zum 4. Verschwiegen. Zum 5. Wolgezogen. Zum 6. Züchtig. Zum 7. Keusch. Zum 8. schön. Zum 9. From. Zum 10. eines beständigen gemüts. Vnd sagt ein solch Weib mache 1. das jr Man noch eins so lange lebe. 2. sie erfreue in. 3. erfriesche im sein hertz. 4. sie sey eine gabe Gottes. 5. ein solch Weib sey nicht zubezalen. 6. es sey nichts liebers. 7. nichts köstlicher. 8. sie sey wie die Sonne am Himmel. 9. wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuchter. 10. wie die güldenen Seulen auff den Silbernen Stülen. Darumb solte auch der Eheweiber sorge dahin gericht sein / das sie solcher tugende sich beflissen. Vnd das ist nicht eine sorge darumb man den Ehestandt sol meiden / wie die Ehelosen Papisten furgeben / Sondern Gott wil sie haben / denn er wird dadurch gepreiset / Kirchen / Regiment / vnd Heuser werden hiermit gebawet / gemehret / vnd erhalten. Darumb sorge hier wer sorgen kan / es ist diese sorge Göttlich vnd ehrlich / Dagegen ire Bubensorge fleischlich vnd Teufflisches ding ist.

Zum dritten / Ob die Menner wol von Gott befeh haben / die Weiber zu ernehren / vnd was in die Haushaltung von nöten zu schaffen / doch so wil auch Gott / vnd ist den Weibern die sorge auffgelegt / das sie die narung / vnd was der Man schafft zu rathe halten / vñ recht austheilen / das

Ein Sermon/

man in einem Monat nicht so viel verthue / damit
man wol zwene oder dreie Haushalten könne /
auch was man mit einem Topff zum feuer aus-
richten mag / das man jr nicht mehr hinzu setze /
vnd auff eine Malzeit verschwende / da eine wo-
che Kinder vnd Gesinde von essen möchten / bey
irem Hause bleibe / dasselbige trewlich vnd vleis-
sig warte / Daher S. Paulus die Weiber Haus-
halterin nennet / als die ihrer Heuser sollen war-
ten / auff die Nahrung / Kinder vnd Gesinde gut-
achtung geben / welchs auch die vernünfftigen
Heiden in einem Bilde den Weibern furgema-
let / vnd die Venerem der Weiber Göttin / auff
einem Schneckenhaus sitzend gemalet haben / dar-
an sie erinnert würden / gerne in iren heusern zu
bleiben. Vnd ein solch Weib beschreibet Salo-
mon im Buch der Sprüche am 31. Cap. Wer da
wil / lese dasselbige / da wird er finden warhafft-
ig ein heuslich Weib beschrieben / würde aber
hier zu lang zuerzelen. Vnd Ihesus Syrach sage
von einem solchen Weib / vnd spricht am 26. Cap.
Ein heuslich Weib ist irem Manne eine freude /
vnd machet im ein rühig leben.

Die Ehelosen im Bapsthumb / so den Ehes-
stand vmb der sorge willen verachten / vnd doch
ir viel one Ehe Weiber bey sich haben / dieselbi-
gen Weiber sorgen auch / aber nicht ins Haus /
sondern aus dem Haus / sie bringen nichts hin-
ein / aber viel tragen sie hinaus / vñ hat mancher
viel hundert gülden einkomens ein jar / aber da
bleibt nichts vberig / das auch wol Bischoffe / vnd
wie:

Vom heiligen Ehestande.

wie man sie nennet / grosse Prelaten / gestorben
sein / vnd haben nicht so viel hinder sich verlassen /
das man sie ehrlich zur Erde hette können bes
tatten / ja schuld haben sie gnug hinder sich ver
lassen. Sie wollen nicht Eheweiber haben / die
Göttlich für sie sorgen / so müssen sie die haben /
so ins Teufels Namen für sie sorgen / das sie nich
tes im haus vnd hoff behalten / Vnter zehen der
reichsten Pfaffen findet man nicht einen / der sei
ner Freundschaft etwas aufferbete / es ist alles
mit Bübin umbbracht / die sorgen für sie / das sie
ja nichts behalten / vnd ist Gottes straffe / dar
umb / das sie den heiligen Ehestande so verach
ten.

Vnd ob man im Ehestande auch bis weilen
ein vnheuslich oder verthuelich Weib findet / so
sein jr aber viel mehr / denen die Göttliche sorge
angelegen / vnd trachten wie ire Kinder vnd
Haushaltung wol erhalten werden.

Zum vierden / Ob auch die Menner die sorge
haben sollen / ire Weiber zu schützen / so sol wider
umb ein fromes Weib mit vleis sorgen / das sie zu
keinem zank oder hader vrsach gebe / vnd dar
umb zusehen / das sie im Hause one not nicht pol
tere mit Kindern vnd Gesinde / mit den Nach
barn nicht zanke oder hadere / sondern wie sie S.
Peter vermanet / so sollen sie eines sanfft müt
igen vnd stillen Geistes sein / vnd ob sie wol von
Natur schwachmütig sein / vnd wenig vertragen
noch mit gedult vberwinden können / doch so soll
ein tugendsames Weib sich messigen so viel imer

S iij | möglich

Ein Sermon/

möglich/das sie allem zant/ vnd hader vorkom-
me / denn es ist nichts beschwerlichers / denn ein
Weib das zentfisch ist / das auch Salomon sagt/
Prouerb. 21. Es ist besser in einem winckel wo-
nen auff dem Dach / denn bey einem zentfischem
Weibe im Hause. Vnd am 27. spricht er / Ein zen-
tfisch Weib / vnd stetiges trieffen wenns sehre re-
gent / werden wol mit einander vergleicht. Vnd
Ihesus Syrach am 25. sagt / Ich wolt lieber bey
Löwen vnd Trachen wonen / denn bey einem bö-
sen Weibe / wenn sie böse wird / so verstellet sie jr
geberde / vnd wird so scheuslich wie ein Sack / Ir
Man mus sich jr schemen / vnd wenn mans im fur-
wirfft / so thut es im hertzlich wehe. Darumb sol der
Weiber Christliche sorge dahin gericht sein / das
sie allen zant vnd hader so viel jmer möglich ver-
hüten / vnd der Ehelosen Weiber zantken vnd
hadern lassen / bis sie müde werden.

Vnd zum fünfften auch zusehen / was fur ge-
brechen die Weiber haben / es sey am Gemüt / am
Leib / oder am Leben / dadurch die Ehemänner
verletzt werden möchten / das sie dieselbigen mes-
sigen / vnd sich rein vñ stille halten / denn ob schon
ein fromer Ehemann solche schwachheit vnd gebre-
chen mit gedult tragen sol / so sollen aber die Wei-
ber solchs verbergen / so viel in jmer möglich ist.
Vnd das ist aber eins / eine Christliche sorge der
fromen Eheweiber / der sich die Schlamsecke der
Ehelosen wenig annemen.

Zum

vom heiligen Ehestande.

Zum sechsten/ Sol der fromen Eheweiber sorge sein / das sie Gottselig mit iren Ehemennern leben/ vnd was zur Gottseligkeit gehöret/ das sie der Keins verseumen/ Gottes wort gerne hören/ das Sacrament in Busfertigem leben mit rechtem glauben empfangen/ beten/ vnd bey Gottes diensten erscheinen / vnd folgen hierinnen dem Exempel der heiligen Mutter Maria / die ierlich mit irem vertrauetem Man Joseph in Tempel gen Jerusalem gangen ist/ weiter denn zwenzig Meilen wegs/ auff das sie die Gottseligkeit ja nicht vnterliesse. Also sollen sich frome Eheweiber solcher sorge auch annemen/ das heisset Gott gedienet / vnd nach dem Ewigen leben getrachtet.

Vnd zu letzt / Sollen beide Man vnd Weib sorgen / das die Treu vnd der Glaube / so sie einander zugesagt/ geredt vnd gelobet haben/ allezeit / vnd bis an ihr ende feste vnd stete halten/ Keins vbertrette / vnd am andern brüchig werde/ denn das hiesse Gottes Bund gebrochen/ wie droben aus Gottes wort erweist ist/ vnd würde Gott solchs vngestrafte nicht lassen.

Vnd diese sorgen alle sein von Gott gebotren / vnd sein heilige vnd Göttliche sorgen / wer darinnen sich helt/ vnd seinem Beruff oder Ampt treulich nach kömpt / der weis das er in Gottes wegen wandelt/ vnd kan allezeit ein gut Gewissen haben / vnd so er darzu an Christum gleichbet/ vnd Gott mit freidigem hertzen anruffet.

Vnd

Ein Sermon/

Vnd verachten derhalben die Gottlosen vnd
Ehelosen leute vnbillich den heiligen Ehestand/
vmb solcher sorge willen/ ja vmb dieser sorge wil
len ist der Ehestand deste herrlicher / heiliger /
vnd Gottseliger zu halten.

Die andere sorge die Gott gebürt / wie es al
les gerathen/ vnd was fur ein ende nemen sol/ die
ist verbotten / vnd dieselbige befelhe man auch
Gott/ vnd thue ein jedes mit vleis was sein ampt
erfordert/ so wird er auch seinen Segen darüber
sprechen / vnd geben was wir hier zeitlich / vnd
dort ewig bedürffen.

Das sie aber auch den heiligen Ehestande vns
werdhalten / das die Eheleute mit arbeit belaa
den / vnd ein jedes nach seinem Beruff arbeiten
mus/ kômpt aber eins aus lauter Gottlosigkeit/
das sie weder von Gott noch seinem willen etwas
wissen / vnd sich nur des müßiggangs befließen/
vnd müßiggang daraus alle laster fließen / fur
ehre halten / Gott hat den Menschen zur arbeit
geschaffen/ wie den Vogel zum fliegen/ sagt Job
am 5. Cap. Vnd wenn der Mensch schon nicht ge
fallen were/ so hette er doch gearbeit/ denn Got
setzet Adam nicht ins Paradis/ das er darinnen
solte müßig gehen/ sondern das er dasselbige sol
te pflanzen vñ bawen. Vnd nach dem fall spricht
Gott / Im schweis deines angesichts / soltu dein
Brot essen. Vnd im 128. Psalm stehet / Du wirst
dich nehren deiner hende arbeit/ wol dir du huffs
gut.

Daraus

vom heiligen Ehestande.

Daraus ist offenbar / das arbeiten Gottes
Geschöpf / Ordnung vnd Segen sey. Vnd die
weil die im Ehestand vrsach zur arbeit haben /
vnd arbeiten müssen / So ist auch ein gewis zeich
chen / das sie in Gottes Geschöpf / Ordnung /
vnd Segen leben. Was kan aber besser vnd her
licher sein / denn in Gottes gnedigem willen er
funden werden. Darumb eben damit sie den Ehe
stand wollen schmehen vnd lestern / geben sie vr
sach das er deste ehrlicher vnd herlicher mus er
scheinen / vnd folget das sie selbs die Ehe losen
gang Gottlos sein / denn durch iren müßiggang
wircken sie sich aus Gottes Geschöpf / Ordnung /
vnd Segen / vnd bleiben vnd sein also anders
nichts / denn Creaturn des leidigen Sathans.
Vnd also sol es denen gehen / die Gott seine wer
cke vnd Ordnung schmehen vnd lestern / das sie
selbs sich schenden vnd schmechen an Leib vñ See
le / Gut vnd Ehre / das auch die Sonne kein er
ger Volck bescheinet / denn die so die gabe von
Gott nicht haben / sich zu enthalten / vnd doch
Ehelos bleiben. Ich mag aber ire vntugend /
schande vnd laster nicht nennen / denn der Teu
fel selbs hat ein abscheu dafur / vnd ob er wol ger
ne ire schande vnd laster sibet / das sie von in ge
schehen / vnd getrost darzu hilfft / so schemet er
sich doch selbs dafur / Wie man sagt von der selbi
gen einer / als er schande gewirckt in seinem Ge
mach / wider die Natur / sure der Teufel zum fen
ster hinaus vnd sprach / Pfu / pfu / hier kan ich len
ger nicht bleiben.

G

Vnd

Ein Sermon/

Vnd zu letzt/ das sie den Ehestand verachtet
vmb das Creutz vnd leiden willen / so darinnen
ist/ thun sie aber eins wider Gott / vnd sein heiligs
Wort / welcher das Creutz auffgelegt / zur
vbung vnser Glaubens/ vnd vieler anderer vrs
sachen / die ich hier nach der lenge nicht wil erzeh
len/ welche alle herlich fur Gott / vnd den Glaubt
igen nützlich sein zu allem guten. Vnd dieweil
der heilige Ehestandt mehr vrsachen bringet /
denn andere zu Creutz vnd leiden/ sol er nicht dar
umb veracht/ sondern viel mehr herlich vnd hoch
gehalten werden.

Aber doch so sein die Ehelosen vnd Ehrlosen
Leute/ die den Ehestand schewen/ vmb des Creu
zes willen selbs auch nicht one Creutz / ja sie ma
chen in mutwillig vnd one vrsache mehr Creutz
vnd leidens / denn eben Gott denen aufflegt / so
im Ehestande leben. Ich wil aber nicht sagen
von irem teglichen leiden/ das sie in selbs machen
vnd tragen müssen / mit vnablessigem brennen
ires bösen Gewissens/ vnd das sie von allen Ehrs
liebenden im verdacht gehalten werden / das
auch ein Sprichwort daraus worden / Wer wil
haben ein reines Haus / der treibe Schreiber
vnd Pfaffen hinaus. Denn es sagt auch Ihesus
Syrach am sieben vnd dreissigsten Capitel / also
von den Ehelosen/ Wie man nicht vertrawet ei
nem Strassenreuber/ der von einer Stadt in die
ander schleicht / Also trawet man nicht einem
Man/ der kein Nest/ das ist kein Weib hat/ vnd
einteren mus wo er sich verspater / noch von vie
len

Vom heiligen Ehestande.

len andern iren Creuzen / Sondern wil allein
ein Exempel erzelen / daraus man bedencken
kan / was sie leiden müssen / von den bösen Bels
gen / die sie vnehelich bey sich haben.

Es hat etwa einer ein Büchlein
gemacht / De fide concubinarum, das ist /
was für Glauben die Pfaffenköchin in halten /
der schreibt vnter andern / Das ein Pfaff eine
Köchin gehabt / vnd wenn sie nicht daheim / so ist
er Herr im Hause gewesen / sonst hatte sie das Re
giment / vnd musste der Pfaff thun was sie wolte.
Als aber die zeit kam / das Kirchweihe werden
solte / wuste er das in seine Freunde würden bes
suchen / da bat er sie / sie wolte in den tag / weil sei
ne Freunde bey im weren / lassen das Regiment
haben / sonst solte sie es das Jahr vber behalten /
das sagte sie im zu. Als aber der tag nu fast vmb
war / vnd nach dem Abendmahl / der Kesse solte
auffgetragen werden / stecket er den Kopff in
der Stuben zum Fenster hinaus in die Kü
chen / bat sie wolte ja gute Kesse für seine Freun
de einlegen / Da er greiffet sie ihn bey den Haer
ren / geneust seiner alles ihres gefallens / er
war drinnen / der Kopff vnd sie waren drause
sen / sie teilte mit ihm / er behielt die Haer die
helffte auff dem Kopff / sie in Feusten / vnd zu
Trager in darzu schenslich vnter dem angesichte /

G ij vnd

Ein Sermon/

vnd leß in wider loß / Was solte der gute armē Herr thun / er schemet sich für den Gessen / wolts in gerne verborgen haben / vnd wie er den kopff hinein wider zeugt / hebt er an vnd sagt / Sehet lieben Freunde / ich sahe in die Köchen / vnd schriehe die Kage an / denn sie sass auff dem Kese / da springt sie mir vnter das angesichte / sehet wie sie mich zugericht hat. Die Freunde hatten den handel wie er ergangen war gesehen / sie hielten in aber so lange sie bey im waren / zu gute / darnach aber brach es aus zc.

Vnd aus dem sehen wir was die Leute von iren bösen Belgen leiden müssen / vnd eben darumb sie nicht Ehelich werden wollen / Kömpt in selbs zu hause vnd hoffe. Wer wolte sie aber auch klagen / Christo wollen sie das Creuz nicht nachtragen / so müssen sie es dem Teufel nachtragen. Tu gehet hin / vnd schendet den heiligen Ehestand / vnd schmehet Gott sein Geschöpf / Ordenung vnd Segen / Ich meine er kan euch wider bezalen / das wenn jr wolt den Reiffen fliehen / müßet jr gar ins Wasser fallen zc. Vnd in ewerem Gottlosen vnd Ehelosen wesen / ja so viel / vnd grösser Creuz tragen / denn die Eheleute. Solcher Exempel erferet man nicht viel im Ehestande.

Vnd also sein verlegte die nichtigen vnd Gottlosen Einreden der Ehelosen Papisten / vnd wissen nu die Eheleute was sie vom Stand der heiligen Ehe sollen halten / was man sich darinnen hab zu trösten wider die anfechtung der sünden /
das

Vom heiligen Ehestande.

Das nach neigung in in ist / eins gegen dem andern / warumb Gott den Ehestand gemein haben wil / vnd das man darinnen forge / arbeite / vnd das Creuze trage / auch warumb Gott den Ehestande habe eingesetzt / vnd wie Man vnd Weib darinnen sich gegen einander Christlich sollen halten.

Hiermit wil ich aber nicht verkleinert / vnd etwas zu nachteil geredt haben / wider den Jungfrauen oder Widwen Stand / wer die gabe hat sich zu enthalten / der brauche sie recht / vnd dancke Gott dafur / Allein das er nicht gedencke / darumb sey er fur Gott besser / denn die im Ehestande / denn einer ist so wol als der ander von Gott geordnet / vnd macht nicht der Stand / sondern der Glaube so solcher Stende recht brauche / selig.

Gott sey dafur lob ehre vnd preis / vnd gebe vns seinen heiligen Geist / das alle

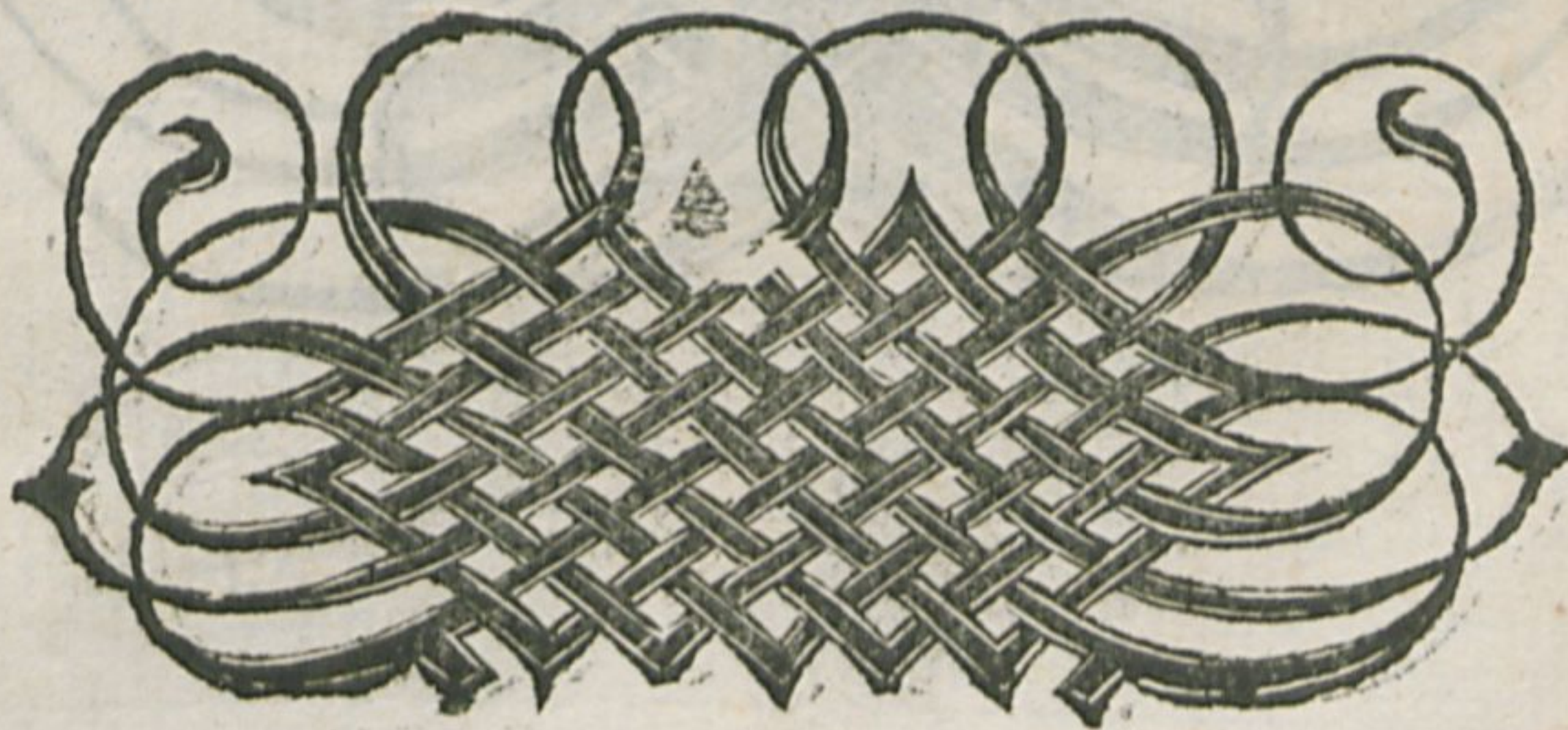
le Stende von im geordnet /
recht gebraucht vnd wir

alle durch Christum.

selig wer

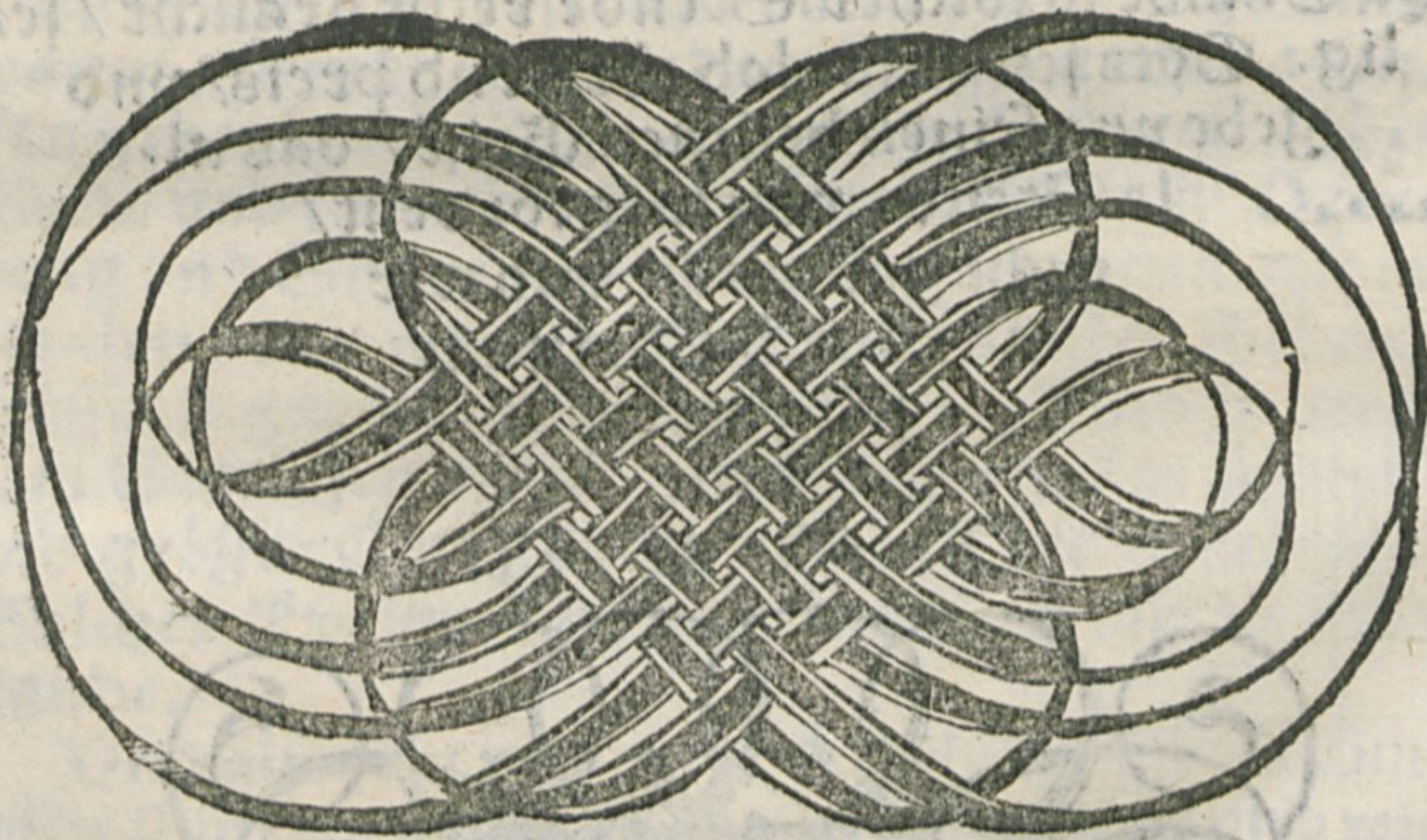
den.

A M E N.



gedruckt zu Q̄ib

leben / durch Urbanum Kau-
bisch / in der alten vnd löb-
lichen Graffschafft
Mansfelt.



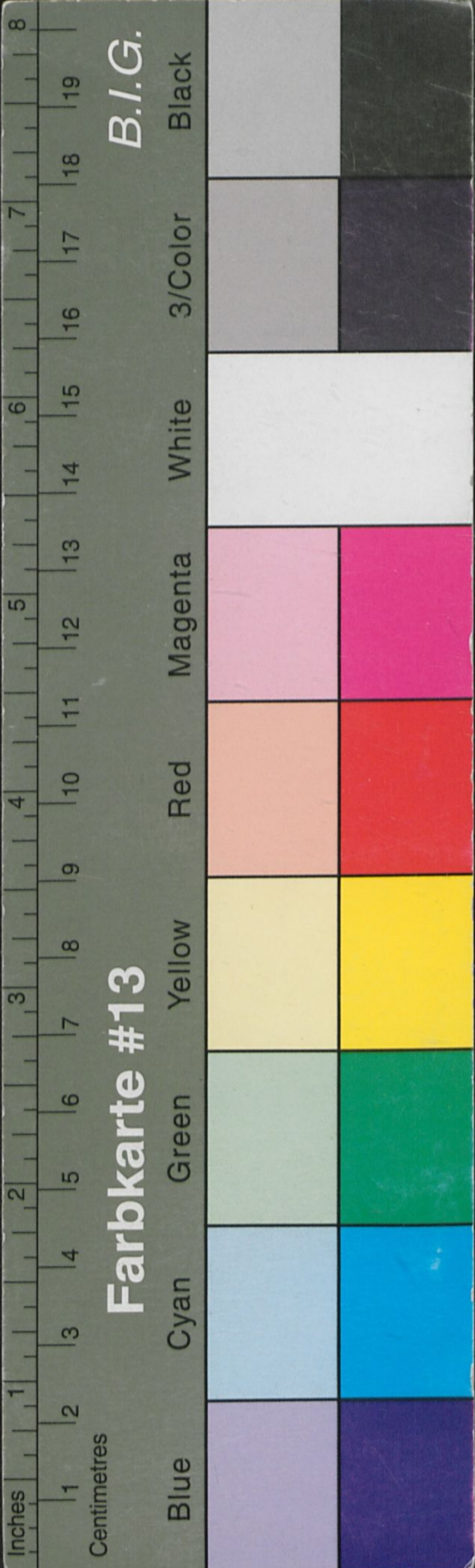


Ka 2895

X2207167

na





Q. H. 129, 13.

Xa
2895

Ein Sermon/

Auff der Heimfart der Durch-
lauchten Hochgebornen Fürstin/
Frawen Dorothea/ Geborne
Herzogin in Pomern etc.
Greffin zu Wans-
felt/ gepre-
diget.

Wider drey nichtige Einreden
etlicher Ehelosen Papisten/zu
wider dem Standt der
heiligen Ehe.

Michael Cellius.



Hebr. XIII.

Die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey
allen / Vnd das Ehebeth vnbesleckt.
Die Hurer aber vnd Ehe-
brecher/wird Gott
Richten.